

Heimspiel

11. Dezember 2015 – 21. Februar 2016

**KUNSTMUSEUM
LIECHTENSTEIN**

Heimspiel 2015

Alle drei Jahre findet in den Kantonen Appenzell Ausserrhoden, Appenzell Innerrhoden, St.Gallen, Thurgau, im Fürstentum Liechtenstein und in Vorarlberg der öffentlich ausgeschriebene Kunst-Wettbewerb *Heimspiel* statt. Der Anlass fördert das aktuelle künstlerische Schaffen, spiegelt die Vielfalt, verbindet Beteiligte und Publikum, Kantone und Länder. Eine Jury – 2015 bestehend aus Eva Birkenstock, Kuratorin KUB-Arena Kunsthhaus Bregenz, Raffael Dörig, Direktor Kunsthhaus Langenthal, und Andrea Thal, künstlerische Leiterin Contemporary Image Collective Kairo – hat aus rund 450 gültigen Eingaben Werke von 76 Künstlerinnen und Künstlern ausgewählt. Erstmals findet die Ausstellung *Heimspiel* nicht nur in St.Gallen im Kunstmuseum und in der Kunst Halle statt, sondern auch in Vaduz im Kunstmuseum Liechtenstein und im Kunstraum Engländerbau. Alle eingereichten Dokumentationen sind im Projektraum Nextex in St.Gallen einsehbar. Aktuelle Informationen unter: heimspiel.tv

Die Kürzel AI (Appenzell Innerrhoden), AR (Appenzell Ausserrhoden), FL (Fürstentum Liechtenstein), SG (St.Gallen), TG (Thurgau) und V (Vorarlberg) geben den Hinweis, als wessen Vertreter die Künstler und Künstlerinnen bei *Heimspiel 2015* teilnehmen. Dies ist abhängig vom Geburts-, Wohn- oder Heimatort.

Roland Adlassnigg, V (* 1972, lebt in Rankweil)

„In Fortsetzung seiner performancehaften Projekte, v. a. 2012 *Fahnen Bügeln*, inszeniert der im vorarlbergischen Rheintal lebende Künstler Roland Adlassnigg im Duktus einer ironischen, ob der Ausstattung fast heiteren Inszenierung eine Performance mit dem Titel *Das schöne Geld*. Ein Arbeitsplatz gleich dem eines Goldschmieds dient ihm zur Reinigung von Geld. Mit diesem Reinigungsprozess weist Adlassnigg [...] auf eine eigene magisch-surreale Real-Irreal-Kunst-Realität, die zwischen identifizierbar-Benennbarem, an Bankschaltern gleichermaßen agierend wie auf Nummernkonten, auf Anleihen wie Aktien, anonym und dennoch wertgesichert agiert, funktioniert und die Welt weit über Pekunia hinaus in Gang hält. *Money Makes the World Go Round* ist nur der beiläufig ikonenhaft nachklingende Song aus der Brecht-Weill'schen Welt.“¹

Maria Anwander, V (* 1980, lebt in Berlin)

„In meiner Arbeit geht es immer wieder um die Infragestellung eingefahrener Hierarchien innerhalb des Kunstbetriebs, als auch um Urheberchaft und Authentizität von Kunst. Demzufolge spielt auch die Kunstgeschichte vermehrt eine tragende Rolle. Wovon Geschichte bestimmt wird und welche Bedeutung sie dem Schaffen als Künstlerin im Kontext der Gegenwart beimisst, bildet einen Teil meiner Untersuchungen. Anstatt didaktische Antworten zu liefern, liegt meine Absicht vielmehr darin, den Prozess der Fragestellung (formal) darzustellen, um so einen möglichen Diskurs zu evozieren.“² „Sie adaptiert ungeniert das Erbe weltberühmter Künstler, um es in einen neuen und zugleich feministischen Kontext zu setzen. Nicht ohne Humor greift sie dabei in die Kunstgeschichte ein und eliminiert viele Aspekte, um Platz für eine kommende Generation an Künstlerinnen zu schaffen.“³ Die Neon-Arbeit *Untitled (Why Art Now?)* und deren Fortsetzung (*And What For?*) reflektiert auf unterschiedlichen Ebenen die Kunstproduktion und erstreckt sich über beide Ausstellungsräume. In *Baldessari Without Balls* reproduziert Maria Anwander die Arbeit *Throwing Three Balls in the Air to Get a Straight Line (Best of 36 attempts)* von John Baldessari ohne die Bälle und spricht so auf humorvolle Weise die Potenz einer wichtigen Figur der zeitgenössischen Kunst ab.

Beni Bischof, SG (* 1976, lebt in Widnau)

„Beni Bischof arbeitet unbändig und intuitiv. Nebst Zeichnungen, Collagen, Malerei, Skulpturen und Installationen zeugen seine seit 2005 im Eigenverlag herausgegebenen *Lasermagazine* von seinem eruptiven Schaffensdrang.

¹ Peter Niedermair, August 2015

³ steirischerherbst.at

² Maria Anwander

Spontane Gedanken zu gesellschaftlichen und politischen Themen übersetzt er in skurrile und witzige Wort- und Zeichenbotschaften, die von entwaffnender Direktheit sind. Die Verheissung versprechende Scheinwelt des Glamours überführt er in abgründige Bildzitate. Die Banalität des alltäglichen Lebens wird ebenso wenig verschont wie Dramen aus der politischen Agenda. Bildmaterial eignet sich Beni Bischof aus der Trivalliteratur, den Modezeitschriften, der Werbung und aus der virtuellen Welt an, aber auch aus der Kunstgeschichte. ‚Mich interessiert der Kontrast‘ – Beni Bischof entglamourisiert den edlen Schein der vermeintlichen Exklusivität und zeichnet ein abgründiges Bild der Gesellschaft.⁴⁴ Die auf die Museumswand applizierte Arbeit *extrem ungenaues Quadrat* bringt in einer für Bischof typischen Manier ein Motiv mit einem überspitzten Bildbeschreibung zu einer humorvollen Darstellung zusammen.

Ernst Bonda, SG (* 1923, lebt in St.Gallen)

„Ernst Bonda, der Erfinder des Original-Umwelt-Schutzpapiers und Initiator der ersten Altpapiersammlung der Schweiz, verbindet den Nachhaltigkeitsgedanken mit seiner künstlerischen Arbeit. Seine Kunst ist ein Manifest für den bewussten Umgang mit materiellen sowie ideellen Gütern. Seine wiederkehrende geometrische Bildsprache sowie die Vorliebe für Naturmaterialien kommt auch im Werk *Ohne Titel* (2015) zum Ausdruck, das zwei Möglichkeiten derselben Form zeigt. Einmal wird das Motiv mit Acrylweiss auf Rohleinen gemalt, das andere Mal wird der Grund weiss gefasst und somit das Motiv ausgespart. Dadurch, dass die grundierte Seite des Reinleinen nach hinten liegt, wird die Lebendigkeit der rohen Seite in den Malprozess miteinbezogen.“⁴⁵

Urs Burger, SG (* 1958, lebt in St.Gallen)

Seit beinahe 20 Jahren beschäftigt sich Urs Burger mit der Umsetzung von Neon-Werken in ganz unterschiedlichen Grössen und Formen. Die Arbeiten sind durch die Farbgebung und Leuchtkraft stets ein dominanter Körper im Raum und verändern die Wahrnehmung desselben. Burgers Arbeiten entsprechen dem Duktus einer Zeichnung oder einer Skizze. Anhand des Strichs formen sich die Skulpturen zu chaotischen oder auch streng geometrischen Gebilden. Die Akustik der eingeschalteten Neonröhren und die ausgestrahlte Wärme evozieren Bewegung und Lebendigkeit. Die Arbeit *Flash* besteht aus drei Linienblitzen sowie einer Lichtführung aus Aluminium und verkörpert permanent einen Augenblick eines Naturschauspiels.

Theo Cowley, SG (* 1976, lebt in St.Gallen)

„Eine verborgene Laufstegshow von Gangarten, gefilmt in einer Arkade aus dem 19. Jahrhundert. [...] 6 Performer/Tänzer und weitere Akteure gehen die Passage hinauf und hinunter und ändern jedes Mal ihre Gangart oder ihr Verhalten. Die Gangarten wurden mit den Tänzern während einem Monat im Studio erfunden und eingeübt. Es ist ein eklektischer Mix von spezifischen Gangarten, welche – zusammen gesehen als Narrativ oder Montage – den Vorgang des Gehens aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchten. Die Laufstegshow findet in der Öffentlichkeit inmitten von Passanten statt. [...] Man sieht auch Passanten, die die Performer bemerken, sie kopieren und sich vor der Kamera aufspielen. Die Arkade wird zu einem Raum sozialer Interaktion, Performance und deren Eskalation, nicht unähnlich dem Internet. [...] Der Beginn und das Ende des Filmes sind durch eine leuchtend rote Tönung verbunden, welche sich verstärkt je näher man zum Ende und zum Loop kommt und danach langsam wieder verblasst. Dies ist ein visueller Hinweis auf Debords Idee der zyklischen Zeit, welche er in *Die Gesellschaft des Spektakels* (La société du Spectacle) vorgestellt hat. Etwas wird geschehen, wenn es auch nur die Zurücksetzung der Zeit ist.“⁴⁶

Marco Eberle, FL (* 1968, lebt in Roggwil BE)

„Der liechtensteinische Künstler Marco Eberle lebt seit fast dreissig Jahren im Kanton Bern [...]. Seine Arbeiten zeichnen sich durch seine besondere Art der Wahrnehmung aus – er beobachtet, hinterfragt und zeigt ungesehene Aspekte der Welt. Er löst Materialien und Objekte, teilweise ganz gewöhnliche Dinge, aber auch gesellschaftliche Abläufe, aus ihrem herkömmlichen Zusammenhang.“⁴⁷ Dabei widmet er sich im Besonderen immer wieder industriellen Erzeugnissen, die er aus ihren Kontexten löst und auf ihre formalen und materiellen Aspekte untersucht. Diese Verschiebungen lassen das Modellhafte zur Geltung kommen. Für die Arbeit *Raumbinder* benutzt Marco Eberle eine vergrösserte Anfertigung von Ringschrauben und Haken, welche oft als Schliessvorrichtungen für Schuppen oder Käfige gebraucht werden. In der Ausstellung ist das Scharnier – wie der Titel nahe legt – ein verbindendes Element für Architektur und Werke.

Katharina Fitz, V (* 1985, lebt in Dornbirn und Bilbao)

„Zum Leitbild eines ‚guten‘ Lebens – zumal einer Familie – gehörte seit Beginn der Industrialisierung und Verstädterung das Leben im Haus mit eigenem Garten (Stadtsoziologie). Mehr Fläche, mehr Grün, mehr soziale Homogenität. Ein

ordentliches und gepflegtes äusseres Erscheinungsbild ist von grosser Bedeutung für die Akzeptanz und Integration innerhalb der Nachbarschaft. Im Gegensatz zur anonymen Architektur der Grossstadt zeichnet sich die bürgerliche Architektur durch ein offenes und einladendes Äusseres aus. Nach jahrelangem Aufenthalt in verschiedenen Grossstädten fasziniert [Katharina Fitz] vor allem die bürgerliche Mentalität der Bewohner einer Kleinstadt, die sich in den äusseren Fassaden und der Gestaltung des Gartens widerspiegelt.⁸

Gabriele Fulterer, V (* 1964, lebt in Hohenems)

„Ein am Boden liegender, wuchtig schwer anmutender Körper, aus dem symmetrisch jeweils drei Fortsätze wachsen – Fortsätze, die sich an ihren Enden spalten, öffnen. Die Grösse der Skulptur hat eine Relation zum menschlichen Körper, die Auswüchse verlieren diesen Bezug, ihre Grössenverhältnisse passen nicht mehr. Das Körperkonglomerat suggeriert durch die ursprüngliche Modellierung Schwere, Statik und Weichheit. Transferiert in Epoxidharz wird der Körper letztendlich spröde und seiner Verletzbarkeit enthoben. Diese Gleichzeitigkeit von Widersprüchen soll sich auch auf inhaltlicher Ebene wiederfinden: die Körpermontage provoziert sexuelle Assoziationen, wobei sowohl phallische als auch vaginale Zuschreibungen funktionieren. Sie stehen sich weder gegenüber, noch verwachsen sie miteinander. Der so neu geschaffene Körper, der gleichzeitig archaische Züge aufweist, ist mit tradierten kulturellen Codes nicht mehr zu greifen.“⁹

Christoph und Markus Getzner, V (* 1960 / 1965, leben in Wien / Le Mont-Pélerin)

„Seit 2004 arbeiten die Gebrüder Getzner gemeinsam an künstlerischen Projekten. Die seither entstandenen Bilder und Objekte beschreiben in teils grossformatigen Installationen einen üppigen, barock anmutenden Bilderkosmos, durchsetzt mit biografischen Metaphern und abendländischer Ikonografie. Thematisch kreisen die Bildfindungen immer wiederkehrend um substantielle Fragen unseres Daseins, seine Vergänglichkeit und Endlichkeit. Das inhaltliche Konzept des Verhüllens wie Blosslegens scheint alle Arbeiten der Getzners zu strukturieren und ist letztendlich auch Ausdruck ihres Weltbildes.“¹⁰ Die drei in der Ausstellung präsentierten Zeichnungen *Rausch der Jugend*, *Der letzte Bergbauer* und *Bis dass der Tod uns scheidet* befassen sich alle mit den oben genannten substantiellen Fragen und sind Teil einer grösseren Werkreihe.

Roswitha Gobbo, AI (* 1989, lebt in Zürich)

Roswitha Gobbo arbeitet mit sehr unterschiedlichen Medien und kombiniert diese immer wieder auf neue Weise miteinander. Die dreiteilige Arbeit *Dream I, II, III* beispielsweise ist im ersten Teil eine Performance, in welcher die Künstlerin drei ihrer Träume hinter den zu einem Halbkreis angewiesenen Hörern vorliest. Der zweite Teil ist eine Audioinstallation, bei der sich die Besucher eine Anzahl von Träumen via Kopfhörer liegend oder sitzend im Ausstellungsraum anhören können. Der dritte Teil ist wiederum eine Performance im öffentlichen Raum, bei der die Hörer wegen der lauten Umgebungsgeräusche nahe bei der Künstlerin stehen müssen, um die vorgelesenen Träume zu verstehen. Bei *Heimspiel 2015* performt die Fine Arts Master Studentin der ZHdK einen Vortrag mit Dias vom Appenzell. Die Fotos wurden mit einem abgelaufenen Film aufgenommen, sodass die präsentierten Dias keine Bildinformationen mehr aufweisen. Die Vortragende beschreibt oder kommentiert, was sie fotografiert hat. Die Performances finden am 11.2. um 18 Uhr und am 21.2.2016 um 15.30 Uhr im *Arbeiterclub* von Alexander Rodtschenko statt.

Alex Hanimann, SG (* 1955, lebt in London und St.Gallen)

„Alex Hanimann ist ein Sammler und ein Enzyklopädist. In der einen Rolle setzt er sich der Flut an Bildern und Texten aus, die uns täglich umspült. In der anderen sucht er in das Meer aus Verweisen eine Struktur zu bringen. Dazu zeichnet er ab, paust und kopiert, was er in Zeitschriften und Broschüren findet. Zumeist genügen ihm Umrisslinien, mit denen die Dinge vereinfacht werden und fast wie abstrakte Zeichen wirken. Der Stuhl aus einem Katalog wird zum Symbol für das Sitzmöbel. Ordnung und Ordnungsverlust markieren die Pole des Werks. Das machen besonders die Zeichnungs-Gruppen deutlich, die Hanimann in Ausstellungen installiert. Die einzelnen Blätter bleiben zwar Werke in ihrem eigenen Recht, aber sie entfalten ihr Potenzial eigentlich erst im Dialog miteinander. Der Betrachter springt von Sujet zu Sujet, versucht Verbindungen herzustellen und erfindet so für sich Geschichten, die ihm nahebringen, wie sehr wir die Welt um uns her zu Erzählungen ordnen. Unser Hirn will selbst disparate Dinge wie ein altes Foto von Ball spielenden Frauen und schwarze Punkte auf weisser Fläche miteinander verbinden, um sie besser zu begreifen.

[...] Nach einer Ausstellung wandern die Blätter zurück ins Archiv. Die Wörter und Sätze, die Zeichnungen und Fotokopien sind wie die Buchstaben im Setzkasten eines Druckers, der nicht nur über die Bleiletern des Alphabets, sondern auch

8 Katharina Fitz

9 Gabriele Fulterer / Christine Scherrer, 2015

10 kunstraumdornbirn.at

über zahllose Bilder verfügt. Sie sind für die nächste Aufgabe erneut verwendbar. Hanimann versucht, die Welt lexikalisch zu ordnen, ohne das unordentliche Subjekt auszugrenzen.¹¹ Genau dort scheint das zweiteilige Werk *We need to talk* und *We have to keep talking* anzuknüpfen. Es äussert die Dringlichkeit eines Dialogs und den Fortbestand desselben.

Thomas Hoor, V (* 1968, lebt in Bregenz)

„Hoor, 1968 in Hohenems geboren und seit über 20 Jahren in Bregenz lebend und arbeitend, bezieht die Vorlagen zu seinen Werken aus Fotografien, die er selber macht, oder aus Abbildungen, die er aus Zeitschriften und Magazinen ausschneidet und kistenweise sammelt. Er hält in seinen Ölbildern Augenblicke der Zeit fest. Es sind stets kleine Geschichten, die er entweder in grosszügigen freien Gesten oder in fast realistischer Exaktheit auf die Leinwand bannt.“¹² Die Malereien *Bob Dylan comes on stage* und *Miley Cyrus* sind Motive zweier amerikanischer Musikschaffender, die auf gegensätzliche Weise die Popkultur beeinflussen und zu Ikonen von unterschiedlichen Generationen geworden sind.

Peter Kamm, SG (* 1958, lebt in St.Gallen)

„Die amorphen Skulpturen aus Eifelsandstein erinnern an natürliche Formen und geologische Formationen. Kraterähnliche Auswölbungen, Wulste und Löcher wirken so, als wären sie in einem natürlichen Prozess entstanden. Bildhauerische Spuren lassen jedoch ihren künstlerischen Ursprung erkennen. Peter Kamm spielt mit dieser Konfrontation von natürlichen Entstehungsweisen von Formen und der künstlerischen Formgebung.“¹³ „Die Idee der Zeit als Ablagerung der Geschichte in der Gegenwart steht im Zentrum seiner Arbeit, die aus einem dichten politischen, philosophischen, aber auch sozialen Kontext herauswächst.“¹⁴

Norbert Möslang, SG (* 1952, lebt in St.Gallen)

„[...] Als Mitbegründer des Künstlerduos Möslang/Guhl (1972–2002), das 2001 die Schweiz an der Biennale in Venedig vertrat, gilt [Norbert Möslang] als einer der experimentierfreudigsten Soundtüftler der Musikszene. Daneben hat er sich in den letzten Jahren zunehmend dem Bildnerischen zugewandt und multimediale Installationen realisiert. So zapft er Webcams an, deren Datenstrom er in Ausstellungen auf Monitoren oder als Projektionen sichtbar werden lässt. Oder er konzipiert ein Bildsammelsystem, das sich von einem Computerlink zum nächsten durch das World Wide Web surft. Durch die elektronischen Kanäle gejagt, erscheinen seine Bildwelten

vertraut und befremdlich zugleich.“¹⁵ Die Fotografien *capture* und *indoor_outdoor* sind Verbildlichungen von eigenen Audioaufnahmen.

Bernard Tagwerker, SG (* 1942, lebt in St.Gallen)

„Den ausgestellten Kugelschreiber-Zeichnungen liegt das dezimale, das hexadezimale und das binäre Zahlensystem zugrunde. Bernard Tagwerker, der auf jeglichen künstlerischen Gestus und jegliche ästhetische Entscheidung verzichtet, hat ein Computerprogramm entwickelt, das mit Hilfe eines Zufallsgenerators Dezimalzahlen (0 bis 999) auswählt und diese Auswahl in hexadezimale und binäre Zahlen übersetzt. Durch Einsatz eines modifizierten Flachbettplotters entstehen Zeichnungen in einem rein mechanischen Vorgang durch die Umwandlung der einzelnen Zeichen in Vektoren. Einzig die Wahl des Bildträgers und des Kugelschreibers sind vorbestimmt.“¹⁶

Martin Walch, FL (* 1960, lebt in Planken)

„Die Wahrnehmung des Menschen, im Kollektiv oder als Individuum, steht im Zentrum der Arbeiten Martin Walchs. Mit seiner Arbeit ‚Kalte Augen‘ (seit 2009) setzt er sich mit klischeehaften Kommunikationsformen auseinander. Der in Liechtenstein geborene und lebende Künstler produziert aufblasbare Plastikskulpturen, die unterschiedliche Konstellationen menschlichen Zusammentreffens darstellen. Es entstehen so genannte Sehräume aus durchsichtiger und eingefärbter Folie. Die individuellen Sehfelder der Agierenden markiert er durch kegelförmige Gebilde, die beim Zusammenkommen dieser Personen aufeinandertreffen, sich überschneiden, durchqueren oder ergänzen können. Die unterschiedliche Einfärbung dient der Kennzeichnung dieser Sehfelder und lädt sie gegebenenfalls emotional auf.“¹⁷ Die im Seitenlichtsaal gezeigten Kunststoffskulpturen stellen diese Wahrnehmungsfelder dar. Sie regen gleichsam zu Beginn der Ausstellung an, die Betrachtung und die sich einstellenden Eindrücke über das Sehen und das zu Sehende zu reflektieren.

Jiajia Zhang, SG (* 1981, lebt in St.Gallen)

Jiajia Zhang, geboren in Hefei, China, lebt und arbeitet seit 2009 in St.Gallen. Nach ihrem Architekturstudium begann sie 2008 eigene Projekte zu entwickeln. Sie selbst erklärt ihr Werk als Auseinandersetzung mit „realen, erinnerten und fiktionalen Räumen“.¹⁸ Gefundene Bilder oder auch eigene Fotografien bilden meist den Ausgangspunkt für ihre künstlerische Auseinandersetzung. Seit einiger Zeit fotografiert Zhang leere

11 Gerhard Mack, „Kunst wie kalter

12 kulturzeitschrift.at

Bacardi im Sommer“, in: *Neue*

13 heimspiel.tv

Zürcher Zeitung, 18.1.2009

14 Giovanni Carmine

15 Kunstmuseum SG

18 Jiajia Zhang

16 heimspiel.tv

17 Daniela del Fabbro

Schaufensterauslagen und Ladenfassaden, um Inszenierungs- und Präsentationsstrukturen sichtbar zu machen. In ihren Arbeiten versucht Zhang in Anlehnung an den Stadtplaner und Architekten Victor Gruen eine „labyrinthische Anordnung von Raumelementen“¹⁹ zu entwickeln, welche die Betrachterinnen und Betrachter in ein räumliches Ensemble integriert und sie darin lenkt. Die Serie *Rundgang Stadt (Shanghai)* umfasst insgesamt 70 Fotos von Gesten, Geometrien und Zeichen des Stadtraums, die dekontextualisiert rätselhaft erscheinen. In der Ausstellung *Heimspiel 2015* ist davon eine Auswahl zu sehen.

1

Maria Anwander (* 1980 in Bregenz)

Untitled (Why Art Now?), 2014

Neonschriftzug

30 × 110 cm

2

Martin Walch (* 1960 in Liechtenstein)

Betrachter, 2009

Kunststoffolie, luftgefüllt

450 × 230 × 230 cm

3

Martin Walch (* 1960 in Liechtenstein)

Voyeur, 2009

Kunststoffolie, luftgefüllt

470 × 220 × 220 cm

4

Norbert Möslang (* 1952 in St.Gallen)

capture, 2015

C-Print auf Aluminium

zweiteilig, 120 × 90 cm

5

Norbert Möslang (* 1952 in St.Gallen)

indoor_outdoor, 2015

C-Print auf Aluminium

zweiteilig, 120 × 90 cm

6

Peter Kamm (* 1958 in Aarau)

Ohne Titel, 2015

Sandsteinskulpturen

Grössen variabel

7

Ernst Bonda (* 1923 in Bern)

Ohne Titel, 2015

Acryl auf Rohleinen

100 × 50 cm

8

Bernard Tagwerker (* 1942 in Speicher)

Ohne Titel, 2012

Kugelschreiber auf BFK Rives

sechsteilig, 57,5 × 46 cm

19 Jiajia Zhang

9

Alex Hanimann (* 1955 in Mörschwil)

We need to talk, 2015

Holzleisten

480 × 166 cm

10

Alex Hanimann (* 1955 in Mörschwil)

We have to keep talking, 2015

Holzleisten

480 × 262 cm

11

Christoph und Markus Getzner (* 1960/1965 in Feldkirch/

Bludenz)

Bis dass der Tod uns scheidet, 2015

Chinatusche auf Papier

120 × 180 cm

12

Christoph und Markus Getzner (* 1960/1965 in Feldkirch/

Bludenz)

Der letzte Bergbauer, 2015

Chinatusche auf Papier

120 × 180 cm

13

Christoph und Markus Getzner (* 1960/1965 in Feldkirch/

Bludenz)

Rausch der Jugend, 2015

Chinatusche auf Papier

120 × 180 cm

14

Katharina Fitz (* 1985 in Dornbirn)

Dornbirn Houses, 2013

C-Print

mehrteilig, 66 × 100 cm

15

Urs Burger (* 1958 in St.Gallen)

Flash, 2015

Alu, Glas, Argon

230 × 100 × 60 cm

16

Theo Cowley (* 1976 in London)

On Foot (Red Hat), 2013/2014

HD Videoprojektion, 46'46"

17

Gabriele Fulterer (* 1964 in Mürzzuschlag)

Sexbuddy.3, 2003

Epoxidharz

100 × 100 × 40 cm

18

Marco Eberle (* 1968 in Liechtenstein)

Raumbinder, 2015

Haken mit Ringen

31,5 × 100 × 14 cm

19

Beni Bischof (* 1976 in Widnau)

extrem ungenaues Quadrat, 2013/2015

Acrylfarbe auf Museumswand

302 × 256 cm

20

Maria Anwander (* 1980 in Bregenz)

Untitled (And What For?), 2014

Neonschriftzug

30 × 130 cm

21

Roland Adlassnigg (* 1972 in Vorarlberg)

Das schöne Geld, 2014/2015

Mixed media

Performance/Installation

22

Thomas Hoor (* 1968 in Hohenems)

Bob Dylan comes on stage, 2015

Öl auf Leinwand

100 × 80 cm

23

Thomas Hoor (* 1968 in Hohenems)

Miley Cyrus, 2015

Öl auf Leinwand

100 × 80 cm

24

Jiajia Zhang (* 1981 in Hefei, China)

Rundgang Stadt (Shanghai), 2014

C-Print

mehrteilig, 40 × 60 cm

25

Maria Anwander (* 1980 in Bregenz)

Baldessari Without Balls, 2014

Digitaldrucke

vierteilig, 50 × 71 cm

26

Beni Bischof (* 1976 in Widnau)

ohne Titel, 2015

Acrylfarbe auf Museumswand

Dimension variabel

X

Roswitha Gobbo (* 1989 in Appenzel)

Diavortrag, 2013/2015

Performance am 11.2. und 21.2.2016

Vernissage

Donnerstag, 10.12.2015

18.30 Uhr: Kunstmuseum Liechtenstein

Performance mit Roland Adlassnigg

19.30 Uhr: Kunstraum Engländerbau, Vaduz

Performance mit Simon Kindle

Freitag, 11.12.2015

18 Uhr: Kunstmuseum St.Gallen

19 Uhr: Projektraum Nextex St.Gallen

Doku-Station

20 Uhr: Kunst Halle Sankt Gallen

Intervention mit Domingo Chaves & Fridolin Schoch
in Kollaboration mit Sibylle Czichon & Paula Förster

21 Uhr: Kunst Halle Sankt Gallen

Heimspielparty

Finissage

Sonntag, 21.2.2016

14 Uhr: Kunstmuseum St.Gallen

Führung mit Daniela Mittelholzer, Kunstvermittlerin

14.30 Uhr: Kunstraum Engländerbau, Vaduz

Führung mit Nicole Seeberger, Kuratorin

Performance mit Simon Kindle

15 Uhr: Kunstmuseum St.Gallen

Performance mit Pascale Grau

15.30 Uhr: Kunstmuseum Liechtenstein

Führung mit Christiane Meyer-Stoll, Kuratorin

Performance mit Roland Adlassnigg

Performance mit Roswitha Gobbo

16 Uhr: Kunst Halle Sankt Gallen

Führung mit Giovanni Carmine, Direktor

Intervention mit Domingo Chaves & Fridolin Schoch
in Kollaboration mit Sibylle Czichon & Paula Förster

Veranstaltungen

Dienstag, 15.12.2015

18 Uhr: Kunst Halle Sankt Gallen

Führung mit Anna Beck-Wörner, Kunstvermittlerin
anschliessend Einführung für Lehrpersonen

Mittwoch, 16.12.2015

14 Uhr: Kunst Halle Sankt Gallen

Malnachmittag mit Cornelia Harb
Anmeldung: info@k9000.ch

17.30 Uhr: Kunstmuseum St.Gallen

Einführung für Lehrpersonen
mit Claudia Hürlimann & Daniela Mittelholzer,
Kunstvermittlerinnen

18.30 Uhr: Kunstmuseum St.Gallen

Führung mit Konrad Bitterli, Kurator

Donnerstag, 7.1.2016

14.30 Uhr: Kunstmuseum St.Gallen

Kunstcafé

Donnerstag, 14.1.2016

19 Uhr: Projektraum Nextex St.Gallen

Hinter der Bar mit Katalin Deér, Sarah Elena Müller &
Peter Stohler

Sonntag, 17.1.2016

11 Uhr: Kunstmuseum St.Gallen

Führung mit Daniela Mittelholzer, Kunstvermittlerin

14 Uhr: Kunstmuseum St.Gallen

Workshop für die ganzen Familie
mit Daniela Mittelholzer, Kunstvermittlerin
Anmeldung: kunstvermittlung@kunstmuseumsg.ch

Dienstag, 19.1.2016

18 Uhr: Kunstraum Engländerbau, Vaduz

Führung mit Nicole Seeberger, Kuratorin

19 Uhr: Kunstmuseum Liechtenstein

Führung mit Christiane Meyer-Stoll, Kuratorin

Donnerstag, 21.1.2016

19 Uhr: Projektraum Nextex St.Gallen

Hinter der Bar mit Gioia Dal Molin, Vera Marke & Sarah
Hugentobler

Sonntag, 24.1.2016

10 Uhr: Projektraum Nextex St.Gallen

Kunst-Brunch

Donnerstag, 28.1.2016

12 Uhr: Kunst Halle Sankt Gallen

Kunst über Mittag
Anmeldung: info@k9000.ch

12.30 Uhr: Kunstmuseum Liechtenstein

Take Away

19 Uhr: Projektraum Nextex St.Gallen

Hinter der Bar mit Corinne Schatz, Nicole Seeberger,
Martin Walch & Jiajia Zhang

Sonntag, 31.1.2016

14 Uhr: Kunst Halle Sankt Gallen

Kunst für 5- bis 100-Jährige
mit Anna Beck-Wörner, Kunstvermittlerin
Anmeldung: beck-woerner@k9000.ch

Donnerstag, 4.2.2016

12.30 Uhr: Kunst Halle Sankt Gallen

Kunst-Häppchen

Donnerstag, 11.2.2016

18 Uhr: Kunstmuseum Liechtenstein

Führung mit Fabian Flückiger, Assistentzkurator
Performance mit Roswitha Gobbo

19 Uhr: Kunstraum Engländerbau, Vaduz

Führung mit Corinne Schatz, Kuratorin

Mittwoch, 17.2.2016

14 Uhr: Kunstmuseum St.Gallen

Kinder Kunst Klub

mit Claudia Hürlimann & Daniela Mittelholzer,

Kunstvermittlerinnen

Anmeldung: kunstvermittlung@kunstmuseumsg.ch

Donnerstag, 18.2.2016

19 Uhr: Projektraum Nextex St.Gallen

Hinter der Bar mit Wolfgang Fetz, Georg Gatsas & Anna Hilti

Redaktion
Fabian Flückiger

Grafische Gestaltung
Sylvia Fröhlich

Druck
Gutenberg AG, Schaan

© 2015
Kunstmuseum Liechtenstein und Autoren

Kunstmuseum Liechtenstein
Neu: mit Hilti Art Foundation
Städtle 32, P.O. Box 370
FL – 9490 Vaduz
Tel +423 235 03 00
Fax +423 235 03 29
mail@kunstmuseum.li
kunstmuseum.li
hiltiartfoundation.li